

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis monatlich 50 J., 1/2jährlich 1.00 J. pro annuo. Frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.66 J.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 J., 1/2jährlich 50 J.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Beitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof partiere rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Nr. 221

Dienstag den 22. September 1896.

7. Jahrg.

Trinkt kein Bier aus den Brauereien von C. Bauer und H. Freyberg.

Unsere Abonnenten

wollen sich die Bemühung neuer Leser des Volksblattes recht angenehm sein lassen. Unsere Abonnentenliste ist im umfangreichen Steigen begriffen, aber trotzdem fest nur wenig, bis das Ziel erreicht ist: keine Arbeiterwohnung ohne Volksblatt!

Sei jeder des Wortes Laßalles eingedenk:

„Wies müssen Sie ohne Unterlass feilschen, ohne Unterlass besorgen. Unser Hauptzweck ist, das deutsche Volk zu belehren. Die Presse ist in dem Entwurfsstadium, an welchem sie eingeht in, der gefährlichste, der wahre Feind des Volkes, ein um so gefährlicherer, als er verpackt auftritt. Ihre Unwissenheit, ihre Verkommenheit, ihre Unfähigkeit werden von nicht andern überboten, als die von ihrer Unwissenheit!“

Die internationale Dynamit- und Polizeispißel-Revolution

findet im Vorwärts folgende Beleuchtung:

Als „Bäterchen“ mit seinen Nubeln auf Reisen ging und das Weltkriegen um seine Gurt begann, da tauchte er erst schüchtern, dann aber immer vordringlicher der Gedanke auf, es solle jetzt eine neue „Heilige Allianz“ gegründet werden. Mancherlei Reden, die bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, gaben den dahin zielenden Gerüchten einen greifbaren Sinter- und Stützpunkt.

Als dann plöglich die Nachricht kam, daß „Bäterchen“ auch England besuchen werde, da verdichtete sich das Gerücht. Und als nun gar die Nachricht von dem internationalen Bombenattentat des englischen Minen- und Spezialisten Melville durch die Welt fuhr, da wurde es für jeden, der die Welt unter modernem Gesellschaftsbild und -Sitten kennt, zur Gewissheit, daß den Völkern Europas eine Neuauflage der Heiligen Allianz gedeutet ist.

Heutzutage giebt es für die Gewalttäter nur noch ein Regierungsmittel, in das sie vertrauen: den Schreden. Die Menschenhorden müssen in Angst versetzt, eine furchtbare Gefahr ihnen vor Augen gestellt werden, damit sie zitternd und zagend sich den gütigen und gnädigen Rettern in die Arme stürzen, wie der geängstigte Vogel in den Klauen der Schläge flüchtet.

Aber die Menschen sind in den letzten Jahren so oft erschreckt worden, daß sie an den Schreden gewöhnt sind, und nicht mehr so leicht erschrecken. Das rote Schwert ist von Napoleon dem Kleinen und Bismarck togehetzt worden. Die Anarchisten zittern nicht mehr; die Andrejewskys Kodexstypen sind Gegenstand des Spottes für den baherherzoglichen Philister geworden, und plant einmal in irgend einer Ecke ein Dynamitpatrone, oder steigt eine ihrem natürlichen Beruf entrichtete Sardinienbische in die Luft, dann jagt der ordnungsliebende Bürger sich: welcher Fiel von Mouchard (Polizeispißel) treibt denn da seine Späße?

Die Rückkehr von Mekka.

Bilder aus dem orientalischen Volksleben von Fritz Ranzert

(Raabre verb.)

In seiner Verzweiflung über die endlose Unterdrückung wandte sich Ibrahim an den reformerischen Staatsmann Bentinbi, den er nach seinem letzten Geber in der Uta Soira vor dem Cafe kennen gelernt hatte. Nachdem Bentinbi geblöht hatte, daß es sich um ein einfaches Diebstahl handle, unternahm er zunächst auf eigene Faust einige vergebliche Schritte in der Sache; dann aber erwiderte er unter Vermittlung eines hohen Honnes für die Unternehmung mit Ohnum bewilligt werden.

Im ersten Moment hat Ibrahim Ohnum gesprochen und froh aufgemerkt, als er von dem angehenden Familienoberhaupt seines Sohnes hörte. Sonst nichts? dachte er betrübt. Aber Ohnum folgte auf Ohnum und ein Ende der Weisheit war nicht abzusehen. Seit vier ihm im dreizehnten Monate nochmals die Unternehmung mit Ohnum bewilligt werden.

Nachdem sich Ibrahim in den Angelegenheiten der Regierung begab hatte, bemerkte sich der ihn führende Wärter mit einem bösen Knäuel und schloß eine schwere Thür auf. In den niedrigen Raum fiel so wenig Licht ein, daß der Schwitz unter den vielen gekrümmten Gestalten seinen Sohn nicht zu erkennen vermochte. Weir als zwanzig Menschen waren in dem engen Raum hinhäufig zusammengedrückt. Eine verdorbene, stinkende Luft erfüllte die furchtbare Hitze das Atmen. So mancher war hier eingekerkert, damit der Kadi Gelegenheits habe, sich durch ein Absegen zu bereichern.

Auf dem schmalen Boden des Arresters war in einem Winkel ein Kreis markiert, in dessen Mitte zwei Eisenketten aneinander angehängt und losgelassen wurden. Kleine Betten wurden abgedrückt. Der Kenner, welcher zuerst den Umfang des Arresters erreicht, gewinn. Dem Galgenhumor der Insassen entsprechend, waren die Wände - Rauten.

Ibrahim blickte sich zwischen den Unglücklichen, unter denen auch einige edle Galgenbaldel zu sein schienen, einen Weg, bis er vor seinem Sohne stand. Ohnum lächelte trübe; auf seinem Antlitz lag Totenblässe, seine Bewegungen waren matt und die Augen erschienen wie erloschen.

Bei einer solchen Stimmung des Publikums war es schwer, einen Schred zu erlangen, der auch schreckte. Alle Grel der Welt müßten zusammengehen, um vereint eine Wirkung herbeizubringen. Der Anarchist allein übt keinen Werben mehr aus. Der Kiblist hat auch nichts Abstoßendes mehr. Aber der Fenier! Die Ermordung Lord Camwiffsch und Burtles im Phönixpark von Dublin vor jetzt 14 Jahren — das war eine sensationelle That, die Millionen eine Gänsehaut bereitete, und heute noch vierzehn Jahren noch die Phantasie der Menschen erfüllt. „Heureka! Wir haben es gefunden! Der Fenier — das ist ein Kerl, der sich noch präventieren läßt! Und gleich, der schrecklichste der Schreden, der Held jählicherer Kämpfe-Romane: die geheimnisvolle, aus unerschütterlichem Dunkel heraus mit der Sicherheit des Fatums Tod und Verbrechen spendende „Nummer Eins“! Und, da doppelt genügt besser hält, und dreimal genügt erst recht — so stellen wir zu dem Fenier den Anarchist und den Kiblist!

Fenier, Anarchist und Kiblist — wenn diese Dreieinget die Schreden nicht wirkt, dann wirkt überhaupt nichts mehr! — Die Melville'schen Bomben sind zwar nicht gelegt, aber sie sind vor dem Plagen entdeckt worden, wie meland die Bomben des biedereren Boubairz und wenigstens die meisten Bomben des braven „Bombenbarons“, den die russische Polizei zugleich mit dem Zaren und dem Kugel in Europa reifen läßt.

Der „Bombenbaron“ — er war schon vor „Bäterchen“ in Europa, und schon vor „Bäterchen's“ Reise in Antwerpen, wo er bereits vor Jahren sich seine Sporen verdient hat; und ist jüngst auch er selber dort verhaftet, die Bomben sind gefunden worden. Und außer den Bomben die nötige Stofflage von Feniers, Anarchisten und Kiblisten. Kiblisten, welche in der Bereitung von Sprengstoffen und Bomben Unterricht erteilen — ganz wie der brave „Bombenbaron“.

Kiblist, Anarchist und Fenier — wenn diese drei Schreden vereinigt sind, dann hört jede Kritik auf, dann herrscht der blinde Schred. Und der Weg ist gebnet für die Heilige Allianz zur Wahrung unserer heiligsten Güter!

Es lebe die Heilige Allianz! Sehr treffend schreibt Henri Turot in der Petite Republique unter dem Titel „Die Heilige Allianz“:

„Vorige Woche ging uns aus London eine Depesche zu, welche der Reile des Zaren durch Europa eine interessante Erklärung gab. Der russische Souverän wußte es, sollte nach der Rückkehr in seine Staaten eine große Konferenz aller Mächte einberufen, um sich über eine gemeinsame Aktion gegen die Anarchisten und die sonstigen Umhurparteien zu verständigen. Diese Depesche erregte uns etwas phantastisch und wir legten ihr keine Bedeutung bei. Aber die phantastischen Nachrichten über ein ungeheuerliches internationales Bombenplotz riefen unsere Aufmerksamkeit wieder auf jene Depesche.

Wir kamen nun wirklich die Absichten des Zaren nicht allein man könnte blind sein, um nicht den Selbstbauplan zu durchschauen, der jetzt in der Ausführung begriffen ist. Die handbedeckten Fesseln seiner Kleider hingen ihm vom Leibe herunter.

„Ibrahim that sich Gewalt an, um bei diesem Antlitz in übermäßigen Schmerz nicht laut aufzuschreien. Er umarmte und küßte sein Kind, dem große Tränen über die eingefallenen Wangen liefen; dann lammete er sich und sagte mit seufzender Stimme: „Mein lieber Sohn, laßte noch einmal Mut! Verzeihe nicht! Ich verlaßte Dich nicht, und judischlich hoffe ich darauf, daß ich Dich bald in der Freiheit umarmen werde.“

Ohnum schüttelte verzweifelt mit dem Kopfe, dann sagte er bitter: „Wo willst Du Gerechtigkeit finden? Lange halte ich es jubend nicht mehr aus; ich bin zu sehr, mehr als Du ahnen kannst. Sprichst herunter; auch weiß ich nicht, ob es noch mit meinen Händen noch möglich ist. Ich will noch einmal hoffen, aber wenn Du nicht bald Hilfe bringst, bin ich in dieser verfluchten Menschenkalle so oder so ein verlorener Mann.“

„Es gelang Ibrahim wirklich, den Gefangenen etwas aufzuheuern, indem er von seinen drei Kindern, dem Widern, ihren Gewerden und dem öffentlichen Leben erzählte. Erst als der Wärter heranz kam, um Ohnum zu holen, nahm sie Ohnum, und Ohnum füllte sich nun doppelt verlassen und zerschand unglücklich. Ibrahim selbst war der Verzweiflung nahe, als er das Gefängnis verlassen hatte. Was thun? Die Frage legte er sich immer wieder vor. Er dachte: Ich weiß, was lächerlich wäre doch diese Familie der Gerechtigkeit, wenn sie nicht so furchtbar auf mein Kind einwirkte. Was thun, was thun? Es ist alles vergeblich; der Arme findet kein Recht.

„Er hatte die schwimmende Brücke von Karabli erreicht, als er darüber grübelte, wer unter seinen Bekannten zuerst so recht nach drückend gefragt hatte: für den Armen giebt es kein Recht! Da legte sich eine leichte Hand auf seine Schulter und eine wohlbesetzte, klangvolle Stimme rief: „Et, ei! io in Gedanken? Du bist in das durchgegriffene Gestalt Amanfurs und sagte: Was habe ich verloren?“ fragte lachelnd der Angeredete.

Der Desmoutins schreibt im (ultra)reaktionären, der russischen G. Anarchist wachsenden) Gaulois betreffs der angeblichen Bombenrevolutionspläne: „England ist seit langem die große Werkstätte, wo die Vaterlandslöcher aller Länder ihre Verfertiger finden — jetzt ist England durch dieses neueste Komplott erschreckt — beunruhigt man diese Gemütsverfallung!“

„Das ist bedenklich. In allen Ecken und Enden werden jetzt Verordnungen vorgegeben, werden man nicht mögenhaft Schauererregungen verbreiten und hofft so auch England dreit zu schlagen, und die Heilige Allianz gründen zu können.“

So weit unfer französisches Bruderorgan. Es hat recht; es handelt sich um reaktionäre Zeuseleien im großen Stil, um internationale Polizeireisereien im Still und Geist der heiligen Allianz. Der Plan liegt klar zu Tage. Freilich liegt auch schon klar zu Tage, daß er mißlingen wird. In England läßt man sich nicht so leicht ins Redenshorn legen, und man wittert die Polizeireisereien. So ziemlich die gesamte englische Presse verfaßt sich stetig zu den Melville'schen. Daily Chronicle ipotet über die „furchtlichen Verbrechen“, die sich von der Polizei wie Fliegen fangen lassen“; die Daily Mail spricht offen aus, der ganze Speshaltest solle aus die Polizeimache; und die Morning Post glaubt, der „Bombenbaron“ — sie nennt ihn „Bombenprofessor“, sei der Urheber des Komplotts.

Und hierzu nehme man die gestern veröffentlichten englischen Pressestimmen. Die Polizei selbst scheint zu begreifen, daß sie etwas zu täplich gepandelt und ihr Spiel zu früh offen gelegt hat. Sie wird ersichtlich unsicher; und hat den Renommieren stark herabgezinkt.

Einen Berliner Lokalblatt, das in polizeilichen Dingen sehr gut unterrichtet ist, sein pflegt, wird aus Antwerpen geschrieben, die borige Polizei „halte die Sache für abgethan“. Und dann heißt es weiter:

„Fast tonisch ist es, wie sich die Behörden gegenseitig den gefährlichen (Dynamit-) Fund antkomplimentieren wollten, aber keine mochte ihn, nicht einmal das Antikomplimentieren, und so hat man sich vorläufig im Kommuhanche in Paris unterzogen, bis über sein Loz entschieden sein wird. Es hat der Anarchist, als lege die belgische Polizei überhaupt absichtlich in jeder Sache keinen Lieberer an den Tag, und man gewinnt den Eindruck, als löste ihr der Umstand, daß das ganze ein Coup entfällt, die Detektivs ist, kein besonderes Vertrauen ein. Es hat somit nicht etwa gelangt sein, daß die Aufklärung des Komplotts nur eine Frage war, vielmehr, um dem Zaren die Lust zur Reise nach Frankreich zu nehmen, aber die Frage drängt sich doch auf warum die Verhaftungen in Genoa, London, Antwerpen und Glasgow sowie die Aufnahmen des Verdamten Baboatorium in mehreren Angelegenheiten geschah, mit in viel Reue, nicht man nicht sagen, momentan in London in die Welt hinaus vertrieben wurde; und warum diese Verhaftungen so lange hinausgeschoben wurden, da es doch abdrücklich ist, daß die englische Polizei den Wert der Nordseelehen längst wußte. Diese Verhaftungen haben zur Folge, daß sich die belgischen Polizei zurückziehen zeigen und das belgische Geheime der Menschen haben, deren Wohnung zwei Fremde sich um Schaulpate ihrer internen Streitigkeiten ausgesucht haben. Daher heißt die Meldung: „Heute nichts Neues vor Antwerpen.“ Das

Joram schillerte mit der Wärme eines Baters die verweisselte Lage Ohnum und die Verschärfung seiner Bemerkungen. Als er die Müdigkeit bei dem Schreien erwachte, ludte es ironisch um Amanfurs Lippen; er unterbrach Ibrahim und fragte: „Was sagte der Sultan eigentlich?“

„Ja, was sagte er doch? — Mit bläsem Gesicht und müden Augen hörte er mir, häufig gähnend zu; seine beide Hand hing schlaff von der Gesäßlehre herab und allerte unruhig nicht; wenn er gähnte, führte er die Fingerringen an den Mund; endlich gab er mir mit einer fingerringen ein Zeichen, daß ich mit meiner Auseinandersetzung aufhören sollte. Aber dachte ich, jetzt wird er Ohnum Freilassung befehlen; aber er richtete sich nach dem, was ihm der Kadi durch die Beobachtung hatte einflößen lassen. — Er legte seine Hand auf die Stirn, als er die Frage nach dem, was ich ihm sagen wollte, auf sich selbst zu lassen; das ist Gottes und mein Wille.“

„Da ich also ich, daß er die etende Ungerechtigkeit nicht erkannte und sich ein eigenes Urteil in der Sache schloß, io erwiderte ich demütig, auf den Kneier liegend: Mein Sohn verdammt dich an dich und Seele in dem Gefängnis, nicht we jemandem die Schuld an ein Verbrechen begeben hat, sondern weil niemand es weiß, weil kein Kadi sich die Mühe nimmt... Als ich das hervorbrachte, richtete der Wadihach seine ungenügende Brutt etwas auf und klopfte mit der Spitze des kleinen Sichelwagens ungeduldig auf den Teppich. Das war das Zeichen, auf welches sich mehrere in dem Hofraum von Fikran-Gerai anwesende Hoflinge auf mich stürzten und mich eilig Dienerr übergeben, die mich mit erlauchter Schnelligkeit aus dem herrlichen Mar-mar-palast hinausbrachten. Ich muß sagen, daß ich damals froh war, ohne Vorwissen davon gekommen zu sein.“

Amanfur begab sich sofort zu dem Kadi, der Ohnum Strafsache in Händen hatte. „Nachdem er sich höflich und ceremoniell eingefügt hatte, ging er sofort auf sein Ziel los. Er legte zwei Hundertpfundnoten vor sich auf einen Tisch nieder und erwiderte mich die Freilassung Ohnum. Der Richter im Hoflitz auf die Müdigkeit beim Sultan abgerte, auf den gekürzten Wunsch eingegangen, io strakte Amanfurs die Noten falltüchtig in seine Seitentasche und machte Miene, sich zu empfehlen. Da kam ihm der Kadi entgegen und meinte: „Die Sache Ohnum's steht gut, seine Schuldbüchlein kommt mehr und mehr an den Tag; vielleicht kann ich ihn schon in der nächsten Woche freisetzen.“ (Fortsetzung folgt.)

